

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abdruckpreise: Die feineren Zeitungen des Erzgebirges sind für den Abdruck von Anzeigen aus Auer und Umgebung zu besonderen Preisen zu haben. Bei größeren Aufträgen sind besondere Rabatte zu machen. Die Anzeigen sind bis zum 1. Februar im Voraus zu zahlen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe der Anzeigen, wenn sie nicht rechtzeitig bei der Redaktion eingelangt sind.

Abdruckpreise: Die feineren Zeitungen des Erzgebirges sind für den Abdruck von Anzeigen aus Auer und Umgebung zu besonderen Preisen zu haben. Bei größeren Aufträgen sind besondere Rabatte zu machen. Die Anzeigen sind bis zum 1. Februar im Voraus zu zahlen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Rückgabe der Anzeigen, wenn sie nicht rechtzeitig bei der Redaktion eingelangt sind.

Nr. 33.

Freitag, den 9. Februar 1917.

12. Jahrgang.

### Lebhafter Artilleriekampf im Ypern- und Sommeabschnitt.

Bedeutende Wirkungen des U-Bootkrieges. — Südamerika bleibt neutral. — Beginnende Lebensmittelnot in Frankreich. — Flugzeugeinbuße der Feinde im Januar.

#### Ein geheimes Bündnis zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan.

Von einem Deutsch-Amerikaner, der eben erst aus New York zurückgekehrt ist, erhalten wir folgende interessante Nachricht:

Bei einem Besuche, dem auch unser Gewährsmann beizuwohnte und zu dem auch Roosevelt geladen war, wurde ein Engländer die wahre Neutralität Amerikas, worauf der frühere Präsident erwiderte: Amerika hoffe das England die Dickste Amerikas während des Weltkrieges nicht verlassen werde und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung zwischen Amerika und Japan genau so wohlwollend gegen Amerika zeigen werde.

Schon 1916 hat Gustav Frenssen in seiner Schrift: Ein Brief — darauf hingewiesen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England seit 1911 eine geheime Verständigung bestünde, wonach zunächst Amerika den Engländern bei der Vernichtung Deutschlands helfen soll, während später England Amerika helfen will, sich die japanische Konkurrenz aus dem Wege zu schaffen.

Nun erst kann man die merkwürdigen Beweise von Neutralität, die wir während des Krieges von Amerika erhalten haben, voll und ganz verstehen. Wilson, der die Erschöpfung Englands vielleicht richtiger einschätzt als die englischen Staatsmänner selbst, kann nicht zugeben, daß England allzusehr geschwächt wird, da es sonst die ihm zugeordnete Rolle bei dem kommenden Krieg zwischen Amerika und Japan nicht zu spielen in der Lage wäre. Daher auch der jetzige Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wegen des Unterseebootkrieges, von dem Wilson voraussetzt, daß derselbe zu Englands Untergang führen wird. Man braucht gar nicht daran zu zweifeln, daß England sich gar kein Bewußtsein daraus machen wird, seinem jetzigen Verbündeten, Japan, der ihm selbst schon zu mächtig geworden ist, abzuschlagen zu helfen. Und daß es eines Tages zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan kommen muß, wagt wohl niemand, der die Ereignisse einigermaßen verfolgt hat, zu bezweifeln. Japan ist dabei, die Vereinigten Staaten aus China genau so gründlich zu verdrängen, wie die übrigen Mächte, wodurch die Union ganz besonders empfindlich getroffen wird, da ihre Interessen gerade in China sehr groß sind. Auch verübelt man es den Japanern in den Vereinigten Staaten sehr, daß die selben lästerliche Blinde nicht nur auf die Philippinen, sondern auch auf das an Petroleum so reiche Mexiko warfen. Nicht umsonst haben die Vereinigten Staaten ihre Flotte so gewaltig vermehrt und gehen jetzt daran, sich ein drei Millionenheer zu schaffen. Und trotzdem Amerika seine diplomatischen Beziehungen zu uns abgebrochen hat, glauben wir nicht, daß sich diese Truppen in erster Linie gegen uns wenden werden, sondern gegen Japan. Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet, denn in den japanischen Zeitungen und Zeitschriften wird nicht nur laut und offen eine Kündigung des japanisch-englischen Bündnisvertrages gefordert, sondern sogar mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Man hofft England wegen des passiven Verhaltens seiner Flotte und hofft, daß Deutschland einmal dem Reich der Mitte Munition liefern wird gegen Amerika. Es ist sehr wohl begreiflich, wenn Japan an ein Bündnis mit Deutschland denkt. Mit England ist es innerlich fertig. Große Zeitungen haben bereits festigt die Wegnahme von England und den Bruch mit Deutschland. Die einflussreiche Zeitschrift Tai Nippon sagt: Es sei Grund genug vorhanden, das bestehende Bündnis mit England aufzulösen und Japan solle sich nicht scheuen, noch während des europäischen Krieges den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, da England während des Krieges mit Deutschland der Union keinen Beistand leisten könne. Nur jetzt noch vor der Durchführung des erweiterten Programms für den amerikanischen Flottenbau könne Japan der amerikanischen Annäherung begegnen.

#### Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 3. Februar lautet: Im Sommegebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange. Auf den anderen Fronten nichts Wesentliches.

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern- und Wytschaetebogen, sowie an der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, bei denen wir bei Baillecourt etwas Boden verloren. Nördlich des St. Pierre-Waast-Waldes ist vor einem im großen geschweiften Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Hirsch nach weiterer Feuervorbereitung eine Kompanie in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringen eigenen Verlusten 26 Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Von der Duna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front. Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigsten Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflochtenen Monat 54 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen kühlten im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind. Außerdem wurden drei feindliche Hubschrauber zum Absturz gebracht, wie verloren keinen Ballon.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Uns Deutschen kann es herzlich gleichgültig sein, wie immer sich die Lage zwischen Amerika und Japan gestalten wird. Aber Herr Wilson, in dem wir so lange trotz seiner eigentümlichen Neutralität uns gegenüber noch den idealen Friedensfreund sahen, erhält nun ein anderes Gesicht. Er wolle nicht den Frieden aus idealen Gründen, sondern nur um England nicht zu sehr schwächen zu lassen; damit es, getreu der Vereinbarung, noch in der Lage bleibe, die Vereinigten Staaten gegen Japan zu unterstützen.

#### Aus dem englischen Unterhause.

Bei der Beratung über die Beantwortung der Thronrede hielt Asquith als Führer der liberalen Partei eine Rede, in welcher er sagte, es dürfe sich keine Stimme eines Gegners aus persönlichen, parteiischen oder kleinsten Gründen hörend vernahmen lassen. Asquith kennzeichnete Deutschlands jüngste Politik als eine Politik unverhüllter Wildheit (1) und als eine Kriegszustand (2) (1) 'unprovoked' (2) 'unprovoked' sagte Bonar Law, Asquiths Rede sei das bestmögliche Zeugnis für die Einigkeit des Landes in dem großen Kampfe. Seine Schlussworte gaben, so gut Worte es nur vermöchten, die Meinung des Landes bezüglich der Berechtigung der eigenen Sache wieder. In der Frage der Beschaffung von neuen Schiffen hat der Schiffsdirektor bereits eine außerordentlich wertvolle Arbeit geleistet.

indem der Bau einer großen Anzahl neuer Schiffe gefordert wird. Was die Beherrschung der See über der Oberfläche anbelangt, so hat die britische Marine niemals eine so vollkommene Herrschaft gehabt wie in diesem Krieg. Niemals in der ganzen Geschichte ist diese Macht mit solcher Rücksicht nicht nur auf die Rechte anderer, auch auf die Empfindlichkeit der neutralen Mächte, ausgeübt worden. Ohne die Tätigkeit der Marine wäre es für uns und unsere Alliierten unmöglich gewesen, diesen Krieg zu gewinnen. Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß wir die Erfahrung sich wiederholen sehen werden, die wir mit einer ähnlichen Drohung Deutschlands im Jahre 1915 gemacht haben, und wir werden sehen, daß Deutschland alles gibt, was es kann und doch keine Aussicht hat, unser Land auszulagern und dadurch eine Niederlage herbeizuführen. In einem kurzen Überblick über die militärische Lage führte Bonar Law aus: Es sind alle Anzeichen für einen Umschwung zugunsten der Alliierten vorhanden. Der Geist der italienischen Truppen ist gut und sehr können, wenn der neue Feldzug beginnt, größeren Erfolg entgegensehen. Trotz des schrecklichen Wetters und des Frostes haben unsere russischen Alliierten in der Gegend von Riga Fortschritte gemacht und Gefangene eingebracht. Und derselbe Erfolg, wenn auch viel leicht in geringererem Umfang, ist ihnen in der Bukowina beschieden gewesen. Wir erkennen alle das schreckliche Unglück, welches über Rumänien hereingebrochen ist, ein Unglück, zu dessen Verhinderung unser Land und unsere Alliierten alles getan hatten, was sie konnten. Ein großer Teil des rumänischen Heeres besteht aber noch und ist bereit zu kämpfen. Durch seine Unterwerfung sind die Fortschritte der Deutschen am Schwarz zum Stillstand gebracht worden. Das Heer Rumänien war ein schreckliches weiteres politisches Unglück für die Alliierten, aber es ist kein militärischer Gewinn für unsere deutschen Feinde. Sie haben die erstrebten Ziele nicht erreicht und haben sehr viele Verluste erlitten. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß, dank namentlich der Tapferkeit britischer Offiziere, ein großer Teil des Getreides, das die Deutschen zu erheuten hofften, zerstört worden ist und wir haben Grund, zu glauben, daß die Petroleumschätze in wissenschaftlicher und erfolgreicher Weise verbrannt worden sind. An der Front von Saloniki ist die Lage nicht entmutigend. Obwohl ihrer Heimat beraubt, sind die serbischen Truppen bereit, ihren Anteil am Kampf zu übernehmen. Nach einem Überblick in Ägypten sagte der Redner bezüglich Mesopotamien, die Lage sei wieder völlig hergestellt. Unsere dortigen Kräfte sind ermutigt worden, obwohl der Feind große Verstärkungen erhalten hat und das ist an sich schon ein großer militärischer Vorteil. Die Verluste während der umfangreichen Operationen des Feindes der letzten Woche werden schon bis zum 3. Februar auf 2630 allern an Toten geschätzt, während unsere Verluste sehr leicht sind. Die Eroberung von Deutsch-Ostafrika ist so gut wie vollendet. Der Feind ist aus allen fruchtbaren Teilen des Landes und aus allen Teilen, in welchen es Eisenbahnen gibt, vertrieben worden. Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, daß die letzte der deutschen Kolonien dem Szepter des Deutschen Kaisers entgleitet. Die Operationen in Frankreich könnten mit Vertrauen hinsichtlich der Zukunft betrachtet werden. Nicht nur die britischen Soldaten, sondern auch viele französische Soldaten hätten die Empfindung, moralisch dem Feinde völlig überlegen zu sein. In seiner letzten Rede hat der deutsche Reichskanzler gesagt, wenn die rückwärtsfesten Methoden als unwirksam zur Erreichung eines schnellen Sieges anzusehen sind, so müssen sie angewandt werden. Hier hören wir es unverhüllt ausgesprochen, daß die wahre Menschlichkeit darin besteht, alle Haager Übereinkünfte und alle bisher gemachten Bemühungen zur Herabminderung der Kriegsverbrechen zu mißachten und dafür jedes Verbrechen anzuwenden, welches ihrer Meinung nach den Sieg sichern wird.

#### Wie es Wilson bei den Neutralen ergeht.

Extrablatt schreibt zu Wilsons Rede u. a.: Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg seit 2 1/2 Jahren ge-